

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 97 (2010)
Heft: 12: Nachgefragt = Revisité = Revisited

Artikel: Ein Häuserblock - neu interpretiert : zum Studienauftrag für die Überbauung "Matze" in Sitten
Autor: Katsakou, Antigoni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-144868>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Häuserblock – neu interpretiert

Zum Studienauftrag für die Überbauung «Matze» in Sitten

Ein Architekturwettbewerb ist im Kanton Wallis nichts Aussergewöhnliches. Allerdings fällt der Wettbewerb, der die Erneuerung der aus den fünfziger Jahren stammenden Matze-Überbauung zum Ziel hat, ganz aus dem Rahmen jener staatlich organisierten Wettbewerbsverfahren, die größtenteils institutionelle Programme betreffen und sich vor allem an die Architekten des Kantons beziehungsweise jene der Romandie richten und nur selten grenzübergreifend sind. Der private Bauherr, der UBS-Immobilienfond Foncipars, hatte beschlossen, für dieses zweistufige, zwischen

Juni 2009 und Juni 2010 durchgeführte Verfahren gleichzeitig mehrere Büros einzubeziehen: Um den Erfolg des Projektes durch eine Konfrontation unterschiedlicher städtebaulicher Visionen sicherzustellen, lud er zwölf Architekturbüros aus verschiedenen Regionen der Schweiz ein. Schliesslich siegte dennoch ein Büro aus der Region. Das Hauptinteresse des Unterfangens liegt aber in der zwischen der privaten und der öffentlich-rechtlichen Initiative ins Leben gerufenen Partnerschaft, die bezeugt, dass die Kultur der Architekturwettbewerbe auch bei privaten Investoren und Bauherrschaften Fuss fasst. Der zum Wettbewerbsprogramm gehörende Neubau der Matze-Mehrzweckhalle, die einen bedeutenden öffentlichen Ort im Leben der Stadt und Agglomeration Sitten bildet, beförderte den Dialog zwischen dem Bauherrn und der Stadt Sitten. Er ermöglichte, den Wettbewerbsperimeter auf das Schulhofareal auf der anderen Seite der Rue de Lausanne auszuweiten und dort einen öffentlichen wie privaten Parkplatz für die Mehrzweckhalle, die Wohnungen und die Stadt vorzusehen. Alles in allem handelte es sich hier nicht darum, billigen Wohnraum zu planen, sondern den Mittelstand anzusprechen und dabei ein optimales Preis-/Leistungsverhältnis anzupreisen.

Das westliche Tor zur Stadt

Für diese trapezförmige Parzelle ein Projekt zu definieren, stellte die teilnehmenden Architekten

vor eine interessante Herausforderung. Im Norden durch die Rue de Lausanne, die Hauptverkehrsachse Richtung Stadtzentrum und eine wichtige Gemeindestrasse, und im Süden durch die begrenzte Avenue Pratifori begrenzt, liegt die Matze-Überbauung an einem wichtigen Knotenpunkt des Stadtgefüges, dessen zentralen Teil es gegen Westen hin abschliesst. An dieser spezifischen Situation und Anforderung mussten die Wettbewerbsteilnehmer ihre städtebaulichen Ansätze denn auch messen und dabei immer eine Verbindung zum alten Zeughaus östlich der Matze suchen, das die zukünftige kantonale Mediathek aufnehmen wird (vgl. wbw 9|2009, S. 54–57). Die teilnehmenden Architekten wurden zudem aufgefordert, die Rue de Lausanne als eine «Begegnungszone» zwischen der Matze und der Place de la Planta zu entwerfen, zu deren Neugestaltung Sitten bereits Ende 2008 einen städtebaulichen Wettbewerb ausgeschrieben hatte. Der Blick von der Rue de Lausanne zur Altstadt und den Burgen Valeria und Tourbillon war damals eines der wichtigen Elemente des Projekts für eine neue Gestaltung, so auch in den Rahmenbedingungen des Wettbewerbs zur Matze-Überbauung, deren Parzelle nicht nur zur Altstadt, sondern auch zum Gebirge im Westen hin ausgezeichnete Ausblicke ermöglicht. Das Problem des Strassenlärms und der Nähe zum Flughafen von Sitten ebenso wie die Vielfalt der im Programm integrierten Funktionen – das ausser der Mehrzweckhalle und den angrenzenden

Siegerprojekt «Paparazzi», Bonnard & Woerffray Architectes FAS SIA; Monthey





Projekt «Milliarium», Von Ballmoos Krucker Architekten, Zürich



Räumen auch noch Geschäfts- und Büroflächen, technische Räume und Lagerräume und zudem eine Lagerfläche für die zukünftige Mediathek umfasst, die in einer zweiten Stufe angefügt wurde – waren zusätzliche Herausforderungen für die teilnehmenden Büros. Schliesslich haben auch der Niveauunterschied zwischen der Rue de Lausanne und der Avenue Pratifori sowie das für diesen Stadtteil vorgeschriebene Satteldach die plastische Behandlung der Volumetrie des neuen Ensembles in den Vordergrund gerückt.

Welche Art Bebauung?

Der besondere Aspekt der Parzelle und die erheblichen Projektauflagen haben es erlaubt, eine ganze Reihe verschiedener Lösungen zu entwickeln. Will man eine Bilanz zu den eingereichten Vorschlägen erstellen, stellt man fest, dass die Hauptfrage zum einen die Bestimmung der Art des Häuserblocks und seiner gebauten Umgebung war, der unübersehbar den städtischen Charakter des Standorts zu betonen hatte, und andererseits seine Identität als «westliches Tor zur Stadt» in einer Zone mittlerer Dichte. So haben einzelne der Teams geschlossene Formen bevorzugt, während andere mit grossen, einheitlichen Formen und einer freieren Anordnung derselben auf die speziellen Bedingungen jeder einzelnen Parzellenseite reagiert haben. Dann entstanden Vorschläge für mehrere, auf einem Teil oder auf der ganzen Parzellenfläche durch einen Sockel verbundene Bauvolumen, der andere als die vom Programm vorgesehenen Wohnfunktionen aufnimmt.

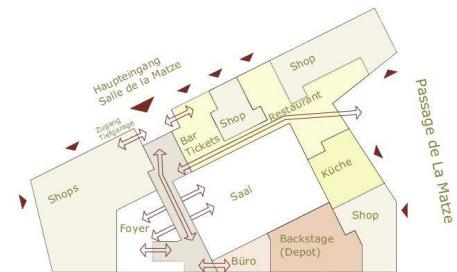
Dem ersten Ansatz entspricht das Projekt «Tempranillo» (Steinmann & Schmid Architekten), dessen äussere Gebäudehülle getreu der Kontur des Blocks folgt, aber in der nordöstlichen Ecke des Geländes, wo der Haupteingang seines öffentlichen Raums liegt, zurückweicht, um hier ein Bindeglied zur zukünftigen Mediathek zu setzen. Im Innern des Hofes wird die Gestalt des Gebäudes durch eine diskrete Auffaltung gebildet, während das Dachgeschoss in Bezug auf den Rest des Gebäudevolumens zurückversetzt ist. Der Vorschlag «Neuf» (Fründgallina architectes) führt

eine originelle Idee der Blockmodulierung ein, der sich hier aus Gemeinschaftsgebäuden mittlerer Grösse zusammensetzt, wie man sie auch in der unmittelbaren Nachbarschaft findet. Das Endresultat widerspricht hingegen der ursprünglichen Absicht des Projekts.

Dem zweiten Ansatz entspricht das Projekt «Influx» (Käferstein & Meister). Es schlägt eine Leseart vor, die ebenso die Rue de Lausanne wie die Avenue Pratifori mit einem geschlossenen, leider sehr begrenzten Hof zur Geltung bringt, und einem sich nach Süden öffnenden Hof, der aber ebenfalls die sperrige Wirkung des Ensembles nicht zu mildern vermag. In gewissem Sinne eröffnet der Vorschlag die Debatte über die neuen Quartiere im Süden der Stadt, für welche Christophe Girot und seine Studenten erst kürzlich einen Vorschlag vorlegten, den der Kanton und die Stadt unterstützen und der auch die dritte Rhonekorrektion einbezieht.

Die einheitliche von den Architekten von Ballmoos & Krucker im Projekt «Milliarium» vorgeschlagene Form blickt mit einer ununterbrochenen Stirnseite auf die Rue de Lausanne und antwortet auf sehr subtile Weise – mit einer Loslösung des Bauvolumens von der Matze-Durchfahrt, wo das Restaurant platziert wurde – auf die städtischen Bedingungen. Die Fassaden wirken jedoch allzu monumental, was wenig zum sonst differenzierten Entwurf passt. Das Projekt von Peter Märkli, der auf beiden Seiten der Rue de Lausanne Arkaden vorschlägt und so Bezüge zum historischen Stadtgefüge sucht, ist ähnlich monumental geraten. Schliesslich veranschaulichen die Projekte «Triplettes de Belleville» (CVarchitectes & associés) und «Namatzé» (Nunatak architectes) eine Tendenz, die sich in den letzten Jahren abzeichneten begann und auf eine doppelte Lektüre des Wohnblocks setzt: separate Bauvolumen, die durch die Originalität ihrer Form für die Autonomie der einzelnen Gebäude stehen und dabei doch das einheitliche Bild der gesamten Überbauung betonen.

Schliesslich hat sich die Jury für eine «Zwischenlösung» entschieden: Der Vorschlag «Papa-

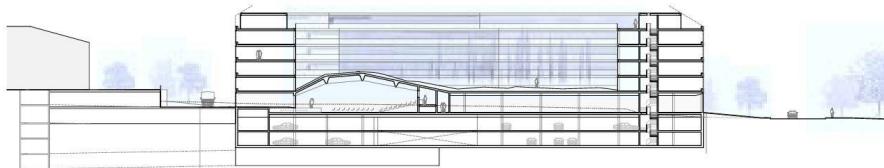


razzi» der Architekten Bonnard & Woeffray bekannte sich weitgehend zum Blockrand, schafft aber bedeutende Freiräume zwischen den drei vieleckigen, um den öffentlichen Raum der Halle verteilten Volumen. Und obwohl sich die unregelmässige Volumetrie der Gebäude für den kürzesten Bau als besonders maniert erweist, verleiht das auf horizontalen Bändern beruhende architektonische Vokabular der Fassaden dem Ganzen eine gewisse Ausgeglichenheit.

Ausserdem befindet sich die Halle bei den meisten Projekten an zentraler Stelle, mit den Geschäfts- und Büroflächen darum herum. In dieser Hinsicht stellt das Projekt «Un amandier en hiver» (Savioz Fabrizzi architectes) einen gesonderten Ansatz dar, da es die Halle auf der anderen Seite der Rue de Lausanne, auf dem ursprünglich für den Parkplatz vorgesehenen Gelände, platziert. Ein Netz von Fussgängerwegen verbindet die drei Wohnblöcke innerhalb des Perimeters des alten Ensembles, schafft es aber nicht, den etwas zu kargen Aspekt der Lösung zu mildern.

Was für Wohnungstypen?

Das reiche Spektrum der für verschiedene Lebensweisen gedachten Wohnungen – die meisten zwischen zwei bis dreieinhalb Zimmer gross –, das der Bauherr verlangt, hat unter den teilnehmenden Büros keine speziell originelle Antwort gefunden. Die meisten Wohnungen sind durchgehend mit doppelt ausgerichteten Wohnzimmern und äusseren Verlängerungen gegen Süden gestaltet; einige, wie diejenigen der Architekten Nunatak, folgen einer Typologie mit Eckwohnungen, die multiple Ausrichtungen erlaubt. DVArchitectes



Projekt «Tempranillo», Steinmann & Schmid Architekten AG BSA SIA, Basel

haben in der ersten Wettbewerbsphase über Verbindungsgänge zugängliche Wohnungen vorgeschlagen, um sich dann allerdings in der zweiten Phase und auf Anraten der Jury mit einer Typologie von grösserer Tiefe zu befassen, bei der die Tageszone um einen «offenen Raum», eine rechteckigen Loggia von fragwürdigen Proportionen, zu liegen kommt. Im Siegerprojekt weist jede Wohnung eine ebenfalls südwärts gerichtete, grosszügig bemessene Loggia sowie einen quer verlaufenden, schiefwinkligen Wohnbereich auf.

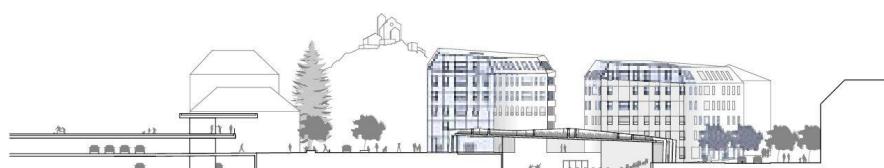
Für die meisten Projekte, die einen einheitlichen Sockel aufweisen, in dem die öffentlichen Funktionen des Programmes untergebracht sind, erwies es sich als schwierig, eine klare Hierarchie zwischen dem kollektiven Aussenbereich und den privaten äusseren Verlängerungen der Wohnungen zu finden, die auf der selben Ebene wie das Dach des öffentlichen Erdgeschosses liegen. Möglicherweise hat die komplexe städtebauliche Fragestellung im begrenzten Rahmen dieses Wettbewerbs auf der Ebene der Wohnungsgrundrisse keine vertieften Überlegungen zugelassen; jedenfalls nicht in Bezug auf die Projekte der ersten Stufe. Diese Beschränkung mag für das gewählte Verfahren typisch sein.

Antigoni Katsakou

Übersetzung: Suzanne Leu; texte original: www.wbw.ch



Projekt «Les triplettes de Belleville», DVarchitectes & associés, Sion



Bauherrschaft: Immobilienfond UBS Foncipars
Art des Verfahrens: Zweistufiger, alterner Studienauftrag auf Einladung (12 Büros), 2. Stufe 4 Büros.

Stimmberchtige Jurymitglieder: Doris Wälchli, architecte EPFL, Lausanne (Vorsitzende); Jean-Paul Jaccaud, architecte EPFL, Genève; Andreas Reuter, Architekt ETHZ, Basel; Alexandre Rey, architecte HES, Avent; Fernanda Balducci Otter, UBS FMCH, Basel; Jörg Koch, Architekt ETHZ, UBS FMCH, Basel; Marcel Maurer, Stadtpräsident von Sitten (Stimmrecht 1. Stufe); Jean-Michel Roten, Asset manager, UBS FMCH, Basel.

Weitere Jurymitglieder: mit beratender Stimme oder Ersatz: Olivier Galletti, Kantonsarchitekt; Jean-Marc Jacquod, Direktor Verkehrsverein; Nathalie Luyet, Stadtarchitektin Sitten (mit Stimmrecht 2. Stufe); Philippe Meier, Architekt EPFL FAS, Genf; Gaëlle Métrailler, Kulturbefragte der Stadt Sitten; Christophe Vionnet, Asset manager, UBS FMCH, Basel

Eingeladene Architekten: Anzevui & Deville, Carouge; Bakker & Blanc, Lausanne; Bonnard & Woerffray, Monthey; Jürg Bumann – Birchmeier Uhlmann, Zürich; dvarchitectes & associés, Sitten; Fründgallina, Neuenburg; Käferstein & Meister, Zürich; Nunatak, Fully; Peter Märkli, Zürich; Savioz Fabrizzi, Sitten; Steinmann & Schmid Architekten, Basel; Von Ballmoos Krucker, Zürich

Siegerprojekt: Bonnard & Woerffray, Monthey